

Mitglieder des Ausschusses Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Deutschen Bundestages besuchen Bundesinstitut für Risikobewertung in Tempelhof-Schöneberg

Risiken erkennen - Gesundheit schützen

„Risiken erkennen - Gesundheit schützen“ sind die Aufgaben des Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) in Berlin-Marienfelde: Bestehende gesundheitliche Risiken für die Verbraucherinnen und Verbraucher bewerten und neue aufspüren, Empfehlungen zur Risikobegrenzung erarbeiten und diesen Prozess angemessen kommunizieren - so lauten die vielschichtigen Herausforderungen, denen sich die rund 600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon mehr als die Hälfte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, tagtäglich stellen. Sie leisten Wissenschaft im Dienst des Menschen.

Einen eigenen Einblick in die wissenschaftliche Arbeit konnte ich mir am 27. November 2006 verschaffen. Zusammen mit meinen Kolleginnen und Kollegen aus dem Ausschuss für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Deutschen Bundestages besuchte ich einen Nachmittag lang das in meinen Wahlkreis ansässige BfR. Besichtigt wurden u.a. verschiedene Laboratorien sowie die "experimentelle Grosstierhaltung" (Schweine) als auch ein Referenzlaboratorium. Die begleitenden Gespräche während des Rundganges und der anschließende Erfahrungsaustausch mit dem Präsidenten des Instituts, Herrn Professor Dr. Dr. A. Hensel, dem Vizepräsidenten Herrn Professor Dr. R. Wittkowski und zahlreichen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern haben mich überzeugt, was der Wissenschaftsrat dem erst 2003 gegründetem Institut attestiert hat: Schon jetzt sind die Forschungsleistungen des BfR überwiegend von guter bis sehr guter Qualität.

Ich kann sagen, dass ich von dem architektonisch sehr ansprechenden und vor allem hochmodernen Institutsgebäude mit seinen analytischen und mikrobiologischen Labors sehr angetan bin. Mit seinen wissenschaftlichen, forschungsgestützten Arbeiten trägt das Bundesinstitut für Risikobewertung maßgeblich dazu bei, dass Lebensmittel, Stoffe und Produkte sicherer werden. Es hilft somit, die Gesundheit der Verbraucherinnen und Verbraucher zu schützen.

Das BfR hat den gesetzlichen Auftrag über mögliche, identifizierte und bewertete Risiken zu informieren, die Lebens- und Futtermittel sowie Chemikalien und Bedarfsgegenstände für Verbraucherinnen und Verbraucher bergen können und übernimmt darüber hinaus auch unverzichtbare Prüf- und Kontrollaufgaben. Der gesamte Bewertungsprozess soll für Bürgerinnen und Bürger transparent dargestellt werden. Mit seiner wissenschaftsbasierten Risikobewertung gibt das BfR somit wichtige Impulse für den gesundheitlichen Verbraucherschutz innerhalb und außerhalb Deutschlands und hat dafür zu Recht ein national und international hohes Renommee erworben. Die weisungsunabhängig erstellten gesundheitlichen Bewertungen und Empfehlungen des Instituts stehen den für das Risikomanagement verantwortlichen Behörden von Bund und Ländern zur Verfügung und dienen somit allen interessierten Kreisen als wichtige Entscheidungshilfe für entsprechende Maßnahmen.

Wie vielschichtig dieser Aufgabenprozess ist und wie viele im Alltag verwendeten Stoffe und Produkte hier untersucht werden und vor allem auf ihr Gesundheitspotential

aber auch ihre -gefährdung noch zu untersuchen sind, zeigt ein Blick in die umfangreichen Datenbanken auf der Website des Instituts. Das BfR macht hier in nachvollziehbarer und verständlicher Weise für uns Verbraucherinnen und Verbraucher Wissenschaft sichtbar und nutzbar.

Vor Ort existiert auch das „Zwillingsinstitut“, das Bundesinstitut für gesundheitlichen Verbraucherschutz und Veterinärmedizin, zu dem auch die Zentralstelle zur Erfassung und Bewertung von Ersatz- und Ergänzungsmethoden zum Tierversuch (ZEBET) gehört. Die ZEBET hat die Aufgabe, Ersatz- und Ergänzungsmethoden zu Tierversuchen zu erfassen und zu dokumentieren, ihre Einsatzmöglichkeiten für die Praxis zu bewerten und natürlich auch dafür Sorge zu tragen, dass eine (inter-)nationale behördliche Anerkennung erfolgt.

Sehr beeindruckt haben mich die biotechnologisch hergestellten menschlichen Hautmodelle, mittels dessen ansonsten notwendige Tierversuche ersetzt werden. Die meisten von uns, die z.B. Kosmetika nutzen, machen sich doch in der Regel gar keine Gedanken über die im Vorfeld notwendigen Schutzmaßnahmen. Wenn die Haut gerötet oder gar verätzt ist, ist es zu spät. Ich begrüße es daher sehr, wenn der wissenschaftliche Tierschutz auf diese Weise aktiv gefördert wird, wenn Wissenschaft und Forschung mit tierversuchsfreien Methoden neue Erkenntnisse im Interesse des Menschen gewinnen können.

Rückblickend kann ich im Namen der anwesenden Ausschussmitglieder sagen, dass wir den Nachmittag im BfR äußerst interessant fanden. Mich erfreut es sehr ein so modernes und effizientes Bundesinstitut, das innerhalb der deutschen Wissenschaft ein hohes Ansehen genießt, in Tempelhof-Schöneberg ansässig zu haben.